

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

287 (10.12.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252064)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5382) vierteljährlich 1.70 Mk., für 2 Monate 1.14 Mk., monatlich 57 Pfg. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neus Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Nr. 58.

Interate werden die fünfgepalene Korpuszeit oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Mieberholungen entsprechenden Rabatt. Schwärzeren Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 287.

Vant, Sonnabend den 10. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches. Eine Abänderung der Strafprozessordnung hat ein Teil der Fraktion der Freis. Volkspartei beantragt, welche u. A. in dieses Gesetz eingeschaltet wissen will, daß, wenn der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Thatbestand einer Straftat begründet, für die der verantwortliche Redakteur haftet, der Verleger, der Redakteur und der Drucker, sowie das Personal den Namen des Einsehenders zu verweigern befugt sind. Der zweite Antrag betrifft den Gerichtsstand der Presse. Er soll bei denjenigen Gerichten begründet werden, in dessen Bezirk die Druckschrift erscheint.

Das Resultat der gestrigen Wahl der Schriftführer im Reichstage, welches in der Montagsitzung bekannt gegeben wird, ist folgendes: Es wurden gewählt die Abgeordneten Braun, Krebs, Pauli (Oberbarnim), v. Normann, Raafte, Hoffe, Hermes und Graf Knieff. Der von den Sozialdemokraten präferierte Abgeordnete Schippel wurde nicht gewählt; er erhielt 16 Stimmen weniger als der Pole Graf Knieff. Herr v. Frege kommt also gar nicht in der Lage, aus dem Reichstag auszutreten, weil er nicht mit einem Sozialdemokraten im Vorstand zusammenhängen wird.

Die Abstimmungen des Reichstages sind gebildet worden und haben sich konstituiert. In der ersten Abtheilung werden den Vorschlag für den Graf Hompsch bezw. Bebel, in der zweiten Herr v. Stamm bezw. Traeger, in der dritten Dr. Lieber bezw. v. Garlinoff, in der vierten Richter bezw. Singer, in der fünften Frau bezw. Kintelen, in der sechsten Graf Ranig bezw. Wöllner (Zusburg), in der siebenten Wüsting.

Rund 90 Millionen Defizit werden die neuen Ansprüche des Militarismus im Reichshausbudget pro 1899 im Betrage von 43 741 610 Mk. sind nur die erste Rate der einmaligen Ausgaben zur Durchführung der Militärvorlage, welche sich insgesamt auf 132 778 000 Mk. belaufen. Um die ganze Tragweite dieser neuen Schuldenmacherei zu erkennen, muß man bedenken, daß wir gegenwärtig in einer Periode relativ günstiger Erwerbsverhältnisse und damit steigender Zoll- und Steuererträge uns befinden. Die Reichsteuern, deren Erträge den Einzelstaaten zuzuführen, weisen Mehreinnahmen auf von 35 1/2 Mill. Mk. Diese Mehreinnahmen aber werden den Einzelstaaten größtenteils entzogen zu Gunsten der Reichskasse durch eine Erhöhung der Matrularbeiträge um 29 Mill. Mk. Die übrigen Einnahmen des Reiches weisen Mehreträge auf von 16 Mill. Mk. Aber freilich erscheint in Folge des Flottengesetzes die Marine mehr 5 Mill. Mk. an einmaligen Ausgaben und 6 1/2 Mill. an fortwährenden Ausgaben. Auch verlangt das Meer, abgesehen von der neuen Militärvorlage, 2 Mill. Mk. mehr an fortwährenden Ausgaben. Dazu kommt eine Erhöhung des allgemeinen Pensionsfonds, insbesondere für Militärpensionen um 2 1/2 Mill. Mk., eine Erhöhung der Zuschüsse für die Kolonien und für Rautschau um 9 Mill. Mk., eine Erhöhung des Zinsbedarfs für die Reichsland um 1 1/2 Mill. Mk. Der Zuschuß des Reiches für die Invalidenversicherung erhöht sich um 2 1/2 Mill. Mk. Die Vorbildungsinterventio verlangt mehr 500 000 Mk. Die Pariser Weltausstellung verlangt an einmaligen Ausgaben 3 1/2 Mill. Mk. Alle Mehreinnahmen werden also schon aufgebraucht durch die Anweisungen, welche frühere Beschlüsse des Reichstags zum Flottengesetz, zur Kolonialpolitik u.

veranlassen. Die neue Militärvorlage kann somit in der ersten niedrigen Jahresrate nur durch weiteres Schuldmachen zur Ausführung gebracht werden. Und das bei hohen Steuererträgen! Wie soll das sein, wenn der unausschließliche geschäftliche Rückschlag eintritt und die Einnahmen des Reiches zurückgehen. Da wird man in der Periode der geringsten Leistungsfähigkeit mit neuen Steuern kommen. Denn was der Militarismus einmal in seinen Krallen hat, läßt er nicht wieder los. Dem Reichstag können wir deshalb nur zurufen: Sei hart und unerbittlich und rufe dem Militarismus ein gebieterisches Halt! entgegen. Das ganze Volk wird hinter ihm stehen, wenn er den Rath dazu findet.

Zur Deduktion der Reiskosten des Kaisers auf der Fahrt nach Palästina soll nach der „Frankf. Ztg.“ dem Landtag eine besondere Vorlage zugehen. — Das Hausministerium sieht sich also außer Stande, diese Kosten aus der Jahresrente der preussischen Staatsklassen an den Kronverordnungsamt von 15 719 296 Mk. zu beden.

Verordnender Zentrumsfall. Bei der Besprechung der Chronik schreibt die „Germania“ über die angekündigte Justizhausvorlage: „Wenn es darin heißt, daß das Koalitionsrecht bezü Arbeiter unangetastet werden soll, so wird sich in die Ermöglichung nicht absolut von der Hand weisen lassen, zu prüfen, ob nicht bei voller Wahrung der Koalitionsfreiheit dem Streik-Zerterismus durch schärfere Strafbestimmungen entgegengetreten werden kann.“ — Das ist nicht anders als die Voranzeige des kommenden Unfalls. Seitdem das Zentrum Regierungspartei geworden ist, hat es kein Maßstab mehr und nimmt die Früchte der Jerusalemreise an, wie sie gerade fallen.

Erhebungen. Ueber Streiks und Ausperrungen werden bekanntlich vom 1. Januar aus dem Reichsbezogen statistische Erhebungen angeführt. U. a. findet sich in dem Formular die Frage, inwiefern während des Streiks Arbeitswille politisch haben geföhrt werden müssen und inwiefern der Streik zu sonstigen politischen Maßnahmen Anlaß gegeben hat. Schließlich soll Mittheilung darüber gemacht werden, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen ist, und der nachweisbare Verlust an Arbeitslohn in Folge des Streites festgehalten werden. — Wird auch festgestellt werden, wie oft und in welchem Maße bei Streiks die Polizei einseitig zu Gunsten der Unternehmer eingegriffen hat? wie man Streikpolizei an der Aufklärungsarbeit verbinde hat? Bei Streiks schreit der Unternehmer von vornherein nach der Polizei und diese macht sich dann meist sehr breit. Auf Aufforderung des Unternehmers begleitet die Polizei Streikbrecher nach der Arbeitshalle, ohne daß auch nur die geringste Gefahr für die Streikbrecher vorliegt. Ist nicht in Düsseldorf gerichtlich festgestellt worden, daß ein Geheimpolizist den Arbeitgebern die Namen der Streikführer und „Agitatoren“ auf einer Liste präsentirte? Wenn die Polizei und das Unternehmertum befragt werden, so wird die Antwort einseitig lauten, daß jeder Streik polizeiliche Einmischung und Schutz der Arbeitswillingen erfordert habe. Werden die Erhebungen unparteiisch veranstaltet, so wird sich ergeben, daß das, welches jetzt die sogenannte Justizhausvorlage zeitigt, in Ausnahmen besteht. Was würde u. B. herauskommen, wenn die Reichskommission für Arbeiterpolitik einseitig nur die Unternehmer und die Polizei vernahmen wollte?

Eine weitere Durchföhderung der Sonntagsruhe sollen die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ in Aussicht stellen. Sie schreiben: „Die einzelnen Bundesregierungen sind schon vor längerer Zeit zu eingehenden Erhebungen und Berichten über die Wirkungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe veranlaßt worden. Dieses gesammelte Material soll dem Reichsamt des Innern zur Grundlage für etwaige Abänderungen des Gesetzes oder seiner Ausführungsbestimmungen dienen. Besondere dringliche Beiträge der beteiligten Interessenten sind, soweit dies zulässig ist, schon jetzt im Verwaltungsbüro berückföhigt worden.“ — Bei dem gegenwärtigen sozialpolitischen Kurs kann es keinen Zweifel unter-

liegen, daß man von der Sonntagsruhe ein Stück abzunehmen beabsichtigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dez. Der Ausgleichs-Ausschuß nahm Artikel 19 des Zoll- und Handelsbündnisses betreffend das Konsumwesen an. Bei Art. 11 betreffend das statistische Material beantragte Abg. Leder, die Regierung möge im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung der Anregung der schweizerischen Bundesregierung zur Schöpfung einer internationalen Sozialstatistik baldigst näher treten. Handelsminister Baron Dipauli erklärt, er stehe diesem Antrage sympathisch gegenüber. Hierzu wurde die Sitzung abgebrochen.

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Der Kassationshof beschloß, das Gesuch Picquarts zuzulassen und behufs genauer Prüfung der Angelegenheit von der Militärjustiz das Dossier Picquart zu verlangen. Der Kassationshof ordnete schließlich die Vertragung des vor dem Kriegsgericht gegen Picquart schwelenden Prozesses an. Auch das vor dem Justizpolizeigericht schwelende Verfahren gegen Picquart durch den Beschluß des Kassationshofes verlag.

Der Senat beschloß mit 155 gegen 51 Stimmen, den Antrag Waldeck-Roussieu in Erwägung zu ziehen, wonach dem Kassationshof das Recht zuzustehen soll, die Vertragung aller Strafverfahren zu verfügen, welche einer eingeleiteten Revision Hindernisse bereiten könnten. Die Witwe Henry protestirte in einem Schreiben an den Senat gegen die Beschuldigungen, welche gegen ihren Gatten erhoben wurden. Die Lebensweise desselben, welcher der Republik große Dienste geleistet habe, sei eine durchaus beschreibende gewesen.

Marseille, 8. Dez. Bei einer Versammlung, welche Pressen hier in der Dreyfus-Angelegenheit veranstaltet hatte, kam es zu einem Handgemenge, bei welchem etwa 20 Personen, jedoch nicht schwer, verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Einstellung der Strafverfolgung Picquarts sowie die Aufhebung der Kriegsgerichte gefordert wird.

Belgien.

Brüssel, 7. Dez. Der Arbeitsminister beauftragte das „Office du travail“ mit einer Enquete über die Lage der Arbeiter und ehemaligen Arbeiter von über 60 Jahren. Es handelt sich um das vorbereitende Stadium für eine eventuelle Altersversicherung.

Der Justizminister hat in der Kammer einen Gegenentwurf eingebracht, wonach das Abfinden von unfähigen Leibern im Beisein von Kindern unter 16 Jahren mit Gefängnis von 1 bis 3 Monaten oder mit Geldbuße von 100 bis 1000 Mark bestraft wird.

Der bekannte Abbé Daens, der die von den Frommen des Landes geheudete Arbeiterfreundlichkeit ernst genommen und der als Deputirter (christlich-demokratisch) in Arbeiterfragen fast immer mit den Sozialdemokraten gestimmt hat, ist seit Jahren Gegenstand der schmähtlichsten Verfolgungen seitens der Klerikalen. Nachdem sie es durchgesetzt hatten, daß sein Vorgesetzter, der Bischof von Gent, ihm die Annahme eines neuen Mandats zur Deputirtenkammer verbot, haben sie ihn, wie der „People“ meldet, nun auch die Möglichkeit verschlossen, weiter als Prediger wirken zu können. Daens, bedrängt und boycottirt von seinen Standes- und Klassen-gegnern, aber sehr geschätzt von seinen ehemaligen Wählern, hat sein Amt niedergelegt und will nun mit vollem Eifer sich der Politik widmen. — Bei seiner Popularität und seinen Fähigkeiten dürfte der nun aber freilich ledige Geistliche seinen Verfolgern wahrscheinlich bei weitem unangenehmer werden, als ehebem.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dez. Im dänischen Folkething wurde der zweite Antrag unserer Partei, die Schulpflicht armer Kinder, berathen. Das Referat hatte unser Parteigenosse Christensen. Dungenbe Kinder können keine aufmerksamen Schüler sein. Die großen Aufwendungen, die

für die Schulen gemacht werden, können daher nicht genügend Nutzen stiften. Er vermoe auf andere Länder, in denen diese Schulpflichterpeifung längst in großem Maßstabe durchgeföhrt ist. In Christiania z. B. giebt die Gemeinde jährlich 50 000 Kr. dafür aus. In Kopenhagen stehen bisher nur 20—30 000 Kronen zur Verfügung, was natürlich nicht ausreicht. In einigen anderen Orten hat man auch noch Einrichtungen der Art, aber nirgend genügende, in vielen gar keine. Es giebt die Gemeinde jährlich 50 000 Kr. für die Kommunen und ebensoviel der Staat aufbringen sollen. Für Kopenhagen beträgt die Ausgabe 60 000 Kronen, für Landgemeinden wird sie 320 Kronen betragen. Der Antrag ist vorläufig einer Kommission überwiesen worden.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Friedenskommision äußerte sich Montero Rios über den die Explosion der „Maine“ betreffenden Vorfall der Westphal Mac Kinley. Montero Rios legte in bewegten Worten Vermahnung ein gegen die gegen Spanien gerichteten unerbüßlichen Verhöhnungen und wandte sich energisch gegen die vor aller Welt von Neuem erhobene Anschuldigung, die in dem Augenblick erfolge, in welchem die Arbeiten der Friedenskommision sich ihrem Ende näherten und zwar wahrscheinlich nur in der Absicht, für die Beantragung, der Spanien einseitig gemeinen, eine Erklärung zu geben und sie zu rechtfertigen. Rios schlägt am Schluß seiner Ausführungen vor, einer aus Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Englands zusammengesetzten internationalen Kommission die Aufgabe zu übertragen, die Ursache der Explosion auf der „Maine“ zu erforchen und festzustellen, wen die Verantwortung treffe. Rios erklärte, Spanien wäre gern bereit, sich den aus dem Schiedssprache ergebenden Schlußfolgerungen zu fügen. Die amerikanische Kommission beschränkte sich darauf, den Vorschlag einfach zurückzuweisen.

Die Regierung ist durch die aus den Nordprovinzen einlaufenden Nachrichten zu entscheidenden Schritten veranlaßt worden. Man ist sich bewußt geworden, daß die inneren Feinde des Landes abermals mobil machen, ohne sich um die schon so traurige Lage des Landes zu kümmern. Alle Garnisonen in Catalonia, Valencia, Aragonien, Jertida, Gerona, Guenca haben Ordre erhalten, Marschirungen regelmäßig und in der Art wie im Wandervorwachen. Die Wekruten sind in der Handhabung des Mauergewehrs zu üben und die Bergartillerie ist angewiesen, gewisse Posten zu besetzen, 140 000 Mann werden unter Waffen gehalten. Ein solches Aufgebot verursacht wieder neue Kosten, und man veranschlagt diese auf rund 20 Millionen Pestas. In der Provinz Guenca, wo stets die Partei des Don Carlos viele Anhänger zählte, sind mehrere Carlisten verhaftet worden unter der Anschuldigung, daß sie Soldaten zur Desertion verleiteten. Abentheuerliche Verurtheile, dem Präventionen Mannschaften zu werden, werden noch von anderen Stellen berichtet. In zwei Fällen sind die Verhaftungen erfolgt auf Anzeige der Referenten selbst, was nicht für einen Erfolg einer solchen Taktik spricht. In den diesen Carlistenfreien zeitig man große Zuversicht, aber diese ist oft mit so anmaßender Großprederei verbunden, daß jeder Besonnene nicht die Hälfte von den unlaufenden Redungen für wahr halten wird. Richtig ist, daß weite Kreise fortwährend unter dem Eindruck stehen, heute oder morgen werde der Präsident etwas unternehmen.

Türkei.

Nezhmo auf Arica, 6. Dez. Die Rufelmannen des Bezirks Nezhmo erhielten durch die russische Behörde Unterföhungen an Getreide, Mehl und Bauholz, worauf sie sich in das Innere der Insel begaben. Die Bevölkerung lieferte 7000 Gewehre ab. Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des Oberkommiffars, Prinzen Georg von Griechenland, werden von den Rufelmannen gleich eifrig betrieben, als von den Bemohnern christlicher Konfessionen.

Meinens
Weihnachts-Kleider
 im Karton
 zu Mk. 4,50 bis Mk. 12,00,
 jedes Kleid mit Besatz,

sind aus durchaus haltbaren Stoffen mit reizenden Besätzen
 geschmackvoll zusammengestellt und sind das Preiswertheste,
 was geboten werden kann.

Herm. Meinen, Noonstr. 93.

Wer zum Weihnachtsfest durch eine ansehnliche, prattische
 und geschmackvolle Gabe erfreuen will, kaufe nur

Meinens
Weihnachts-Kleider
 im Karton
 zu Mk. 4,50 bis Mk. 12,00,
 jedes Kleid mit Besatz.

Immobil-Verkauf.
 Zur Versteigerung des Nordstraße 11
 in Bant belegenen früher
Reushausen'schen
Wohnhauses
 mit Stallgebäude, Werkstätte
 und einem südlich am Hause
 belegenen sich bis zur Adolfs-
 straße erstreckenden Garten,
 bezw. Bauplatz
 wird dritter und voraussichtlich letzter
 Termin auf
Dienstag den 20. Dezbr. d. J.
 Nachmittags 3 Uhr,
 im **Hotel zur Krone** in Bant an-
 gesetzt.

Der Ankauf der Immobilien ist einem
 strebsamen Geschäftsmann zu empfehlen.
 Es ist begründete Aussicht vorhanden,
 daß dem Käufer die Konzession zum
 Betriebe einer Schenkwirtschaft erteilt
 wird und auch aus diesem Grunde ein
 Ankauf empfehlenswert.
 Im zweiten Termine sind 15.000 Mk.
 geboten und kann der Zuschlag gleich
 erfolgen, wenn annähernd die Laxe er-
 reicht wird.

Neuende, den 8. Dezember 1898.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Verkauf.
 Die Händler **Gebr. Bant** zu
Wittmund lassen am
Donnerstag den 15. d. Mts.
 Nachmittags 2 Uhr anfangend,
 in der Behausung des Gastwirts
Gebr. Poppen zu Ropphörn



50 bis 60 Stück
 große und kleine

Schweine
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
 verkaufen

Neuende, den 8. Dezember 1898.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Einen Posten
baumw. Kleider-Stoffe
jetzt 80 Pf.
 sonst 1 Mk., empfiehlt
Hugo Haspen, Neuende,
 bei der Apotheke.

Atelier Helios
 nur **Neue Wilhelmsh.** Str. 66.
Photographie u. Malerei
 in künstlerischer Ausführung.
Auch Schnell-Photographie.
 Man komme, frage und sehe!
 Jeder willkommen!
Ed. Noerthen.
 Zu verkaufen
 umständehalber zwei Ziegen.
 Bant, Vatelstr. 12.

Der Ausverkauf
 von Spielsachen dauert nur noch
 einige Tage und verkaufe sämtliche
 Spielsachen zu jedem annehmbaren
 Preise.
Heinr. Vosteen,
 Blumenstraße 21.
 Gleichzeitig bringe ich meine gut abgelagerten
= Cigarren =
 (passend zu Weihnachtsgeschenken) in empfehlende
 Erinnerung. D. D.

* * * * *
Gratulationskarten
 in hochfeiner Ausführung
 empfehlen wir als passendes Weihnachts-
 Geschenk angelegentlichst.
Buchdruckerei Paul Hug, Bant.

Dem geehrten Publikum von Bant und Umgegend
 die ergebene Anzeige, daß ich im Hause **Grenzstraße**
Nr. 58, 2. Etage, ein
Spezial-Maass-Schuhmachergeschäft
 und **Reparatur-Werkstatt**
 errichtet habe. Durch in verschiedenen Hauptstädten ge-
 sammelte Erfahrungen bin ich in der Lage, in
feiner u. moderner Arbeit allen Ansprüchen
 genügen zu können. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen
 gütig beehren zu wollen, die ich stets **prompt, ge-
 schmackvoll** und zu den **billigsten Preisen** ausführen
 werde.
 Hochachtung
Heinrich J. Boch, Schuhmacher
Grenzstraße 58, 2. Etage.

Fetter geräucherter
Speck
 u. geräucherte Schweinebarden
 schon zum Kochen, 5 Pfd. 3 Mk.
E. Rothenberg,
 Berl. Göderstraße 5.
Kieler Sprotten
 empfiehlt
Johannes Arndt.

Grosse Damen-
 Kesselhemden Stück 61 Pf.
 Unterhosen Stück 71 Pf.
 Normaljacken Stück 39 Pf.
 Fancy-Röcke Stück 70 Pf.
 empfiehlt
Hugo Haspen, Neuende,
 bei der Apotheke.
 Nur Baarverkauf, billigste Preise.
Gutes Logis für 2 jg. Leute
 Neubremen, Mittelstr. 18, oben.

Wichtig f. unsere verehrten Abonnenten!

Neues
Bürgerliches Gesetzbuch
 nebst dem Einführungsgesetz u. einem ausführl. Sachregister.
Neue bessere gebundene Ausgabe.
 Gutes Papier, schöner deutlicher Druck, Gross-Oktav-Format; sehr
 eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband. Anstatt des Verkaufs-
 preises von **1,50 Mk.** liefern wir infolge äusserst günstigen Ab-
 kommens mit dem Verleger unseren **Abonnenten** das Buch
für 1 Mark.
Wir haben f. hies. Platz den Alleinvertrieb übernommen!
 Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann,
 jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muss das
 „Neue Bürgerliche Gesetzbuch“ besitzen!
 Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schäden!

Restauration „Zur Einigkeit“.
 Heute und folgende Tage:
Großes Prämienziehen
 mit **20 verschiedene Preise.**
 Es ladet ergebenst ein
J. Budzinsky, Neue Wilh. Str.

Puppen! Puppen!
 Bälge
 Köpfe
 Arme
 Beine
 Schuhe
 Strümpfe
 Hüte.
Puppen-
Spielsachen
 in größter Auswahl.
H. Hitzegrad
 Bant, am Markt.

Empfehle eine große Auswahl schöner
Weihnachtsbäume.
H. Meyer, Kieler Straße 50.

Empfehle mich als perfekte
Weiss-Nätherin
 auch werden **Oberstenden** wie neu
 ausgebessert.
Henriette Evers
 Grenzstr. 5, 1 Tr. r.

Zu vermieten
 2 möblierte Zimmer mit Schlafzimmern.
 Berl. Göderstraße 5.

Zu vermieten
 eine 3-räumige Unterwohnung 15 Mk.
 und eine 3-räumige Oberwohnung 11 Mk.
 auf gleich und zum 1. Februar n. J.
Paul Vater, Neubremen.

Zu vermieten
 zum 1. Januar eine große 2-räumige
 Unterwohnung mit separatem Eingang
 an ruhige Bewohner.
 Zonnbeich 10.

Karl Heitmann
 Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
 Exped. des Nordd. Volksblattes.
 — Volks-Buchhandlung. —
 Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Als Weihnachts-Geschenk
 für den Mann!
 Gute, abgelagerte
Cigarren Ein Blick
 und Cigaretten.
F. Böhm, Bant,
 Neue Wilh. Straße 47.
Gutes Logis f. einen j. Mann
 Neue Wilhelmsh. Str. 29, 1 Tr. l.

Neu! Neu!
 Soeben eingetroffen:
Cigarren Ein Blick
 in den Zukunftsstaat.
 Produktion und Konsum
 im Sozialstaat.
 Preis 1,50 Mark.
 Vorrätig in der
 Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

Große Posten Winterwaaren

sollen bis Weihnachten der warmen Witterung wegen zu und unter Einkaufspreisen verschleudert werden. Die Preise sind der großen Billigkeit wegen fest. Verkauf nur gegen baar.

- 300 Herren-Winter-Paletots** 6.75, 9, 13.50, 17, 22, 25 Mark.
- 300 Herren-Anzüge, gute schwere Qualitäten, sonst 15, 18, 25, 30,** jetzt 11, 14, 20, 25 Mk.
- 500 reizende Kinder-Anzüge theilweise zu Einkaufspreisen.**
- 500 Grosse Posten Burschen-Anzüge von 4 Mk. an.**
- 500 Pelerinen-Mäntel für Herren u. Knaben zu u. unter Einkauf.**
- 500 Bukskin-Herren-Hosen 2, 2.25, 2.50, 2.80, 3.50, 4.75, 5.25, 6.50, 7.75.**
- 500 Winter-Loden-Joppen von 3.75 Mk. an.**

Wollene Westen 1 bis 2,50 Mk.
 Flanellhemden Stück 3,50 Mk.
 Bunte Hemden Stück 50 Pfg.
 Normalhemden Stück 60 Pfg.
 Herren-Unterhosen von 50 Pfg. an.
 Flanellhosen Stück 3 Mk.
 Knaben-Zwirnshosen Stück 80 Pfg.
 Manns-Zwirnshosen Stück 1,50 Mk.
 Herren-Regenschirme 70 Pfg.

1000 Mark.

Tausend Mark sind kein Vermögen,
 Aber doch ein nett' Stück Geld, —
 Ach, mit Geist und viel Moneten
 Macht man sich zum Herrn der Welt.
 Tausend Mark kannst Du sparen,
 Tausend Mark, Freund, denke Dir
 Kaufft Du stets Dir Garderoben
 Bei **Gebrüder Hinrichs** hier.
 Denn bei eleganten Eigen
 Kost' ein Spottgeld dort das Zeug.
 Wer's nicht glaubt, der mag's probiren
 Solche Probe macht ihn reich!

Filzhüte Stück 75 Pfg.
 Knaben-Wintermützen 25 Pfg.
 Herren-Wintermützen 50 Pfg.
 Oberhemden 2,25 Mk.
 Leinen-Kragen 25 Pfg.
 Manschetten 40 und 50 Pfg.
 Schlipse u. Kravatten 10, 20, 30, 40, 45 Pfg.
 Gricot-Handschuhe von 20 Pfg. an.
 Krimmer-Handschuhe mit Leder 1,25 Mk.
 Hosenteige von 20 Pfg. an.
 Beige u. bunte Taschentücher v. 5 Pfg. an.

Sämmtliche Arbeiter-Garderoben ausnahmsweise billig.
 Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Gebr. Hinrichs, Gökerstraße, am Park.

**Waarenhaus
 B. S. Bührmann.**

Schuhwaaren für Herren!

- Arbeiter-Schaftstiefel**
prima Fahlleder, Handarbeit, un-
übertroffen an Güte **Mk. 8,50**
 - Kindleder-Arbeitschuhe**
Absatz mit Eisen, das Beste
dieser Art **Mk. 4,50**
 - Rossleder-Zugstiefel**
genagelt, Handarbeit, vorzüglich
gearbeitet **Mk. 5,75**
 - Prima Zugstiefel**
Spiegel-Rossleder, aus einem
Stück, genagelt **Mk. 7,75**
 - Morgenschuhe**
Cord, mit Ledersohlen und
Absatz **Mk. 2,75**
 - Herren-Pantoffeln**
mit Filzsohlen **12 Pfg.**
- Am Sonntag bleiben meine Geschäftsräume
bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Abtheilung für Konfektion.

Wer sich noch einen wirklich guten
Sonntag-Anzug zu Weihnachten
 kaufen will, wende sich vertrauensvoll
 an die **Firma G. Kaiser,**
 Neue Wilhelmsh. Straße 48. Ich ver-
 kaufe sämtliche Sachen mit ganz
 geringem Nutzen.
Herren-Anzüge von 10 bis 45 Mk.
Knaben-Anzüge von 2 bis 8,50 Mk.
Paletots, Joppen und Hosen billig
 und elegant.

G. Kaiser, Schneidermstr.,
 Neue Wilhelmshavener Straße 48.

Abtheilung für Waas-Schneiderei.

Alein großes Stofflager
 in Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen
 bringe in empfehlende Erinnerung. Da
 wie bekannt, bei mir
**nur gut sitzende und sauber
 gearbeitete Sachen**
 zur Ablieferung gelangen, so halte ich
 mich bei vorkommendem Bedarf bestens
 empfohlen.



Verein für
 Thierschutz und
 Geflügelzucht
 zu Bant.

Sonabend den 10. Dezbr.
 Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 im Vereinslokal A. Kruse
 Wegen Reichhaltigkeit der Tages-
 ordnung ist vollständiges Erscheinen der
 Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand

Der Mann,
 der vorige Nacht im Hause Berling,
 Marktstraße Nr. 2 genächtigt und dabei
 wahrscheinlich sein Portemonnaie mit
 Inhalt verloren hat, kann dasselbe
 gegen Erstattung der Injektionskosten
 abholen. Berl. Marktstr. 2, 2 Tr. recht.

Achtung!

Verein d. l. Handels-, Transport-
 und Verkehrs-Gewerbe
 beschäftigten Arbeiter.

Sonabend den 10. Dezember
 Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
 im Lokale des Herrn J. Zaak.
 Wegen wichtiger Tagesordnung wird
 um pünktliches Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder dringend ersucht.

Der Vorstand.

Zu kaufen
 gesucht 6 bis 7 diesjährige gute
 Mailanen.
 C. H. Cornelius, Colosseum,
 Bant.

Achtung! Varel!

Die Parteigenossen werden
 ersucht, heute Sonnabend,
 Abends 9 Uhr, sich zu einer
 Besprechung bei Leuschner
 einzufinden.

Der Vertrauensmann.

Unserm Kollegen
Karl Dickow
 zu seiner heutigen Fahrt ins
 Ehejoch eine glückliche Fahrt.
 Die Holzwürmer
 aus dem Verbrecherkeller.
 R. W. B.

Dieses ein 2. Blatt.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Koriff in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Zug in Bant.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangobrief) 70 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postgebühren inkl.) vierteljährlich 1,70 Mk., für 7 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshausener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die halbjährlichen Gesamtsätze oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 287.

Hant, Sonnabend den 10. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Zweites Blatt.

„O, du mein Oesterreich!“

Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich hat eine Menge von rauschenden Festlichkeiten stattgefunden und ein Ordens- und Titelregnen ist über die Wälder der „guten Oesterreicher“ niedergegangen, die bei den Festlichkeiten „Hoch!“ und „Hurrah!“ geschrien haben. Die gesamte bürgerliche Presse hat dem Kaiser ihre Huldigungen dargebracht und hat ihm ihr Mitgefühl gesollt wegen all der schmerzlichen Erlebnisse, die er zu überleben gehabt hat, wegen der unglücklichen Kriege und des Verlustes seines Sohnes und seiner Gattin. Gewiß wird Jedermann, der menschlich denkt, ein solches Mitgefühl empfinden, namentlich wenn man den Fürsten von dem Menschen trennt.

Da wir uns aber von dem bürgerlichen Geröhlens frei fühlen, so nehmen wir Gelegenheit, anlässlich dieser Feiern einige kleine historische Aufzeichnungen vorzunehmen, die wir um so eher erlauben können, als es den stolzen Oesterreichern noch niemals eingefallen ist, anderen Sterblichen gegenüber den Fürsten vom Menschen zu trennen. Die lange Regierungszeit des Kaisers Franz Joseph weist — sehr wenig übersehen die bürgerlichen Blätter — sehr wenig Erfreuliches für die Masse des Volkes auf. Einige Konzeptionen an die herrschenden Klassen des Reiches, die von diesen in ihrem Geröhlens unmissig aufgebauscht worden sind, fast nichts für das arbeitende Volk und im Uebrigen alle die Leiden und Schmerzen, die eine tief eingemurte Klassenherrschaft und ein von Grund aus verfestetes Regierungssystem mit sich bringen. Es würde unserer ganzen historischen Auffassung widersprechen, den Kaiser Franz Joseph für alle diese Dinge allein und persönlich haftbar machen zu wollen. Die Einwirkung einzelner Personen auf den Gang der Dinge ist eine beschränkte, mögen diese Personen auch noch so mächtig sein. Darum sind aber auch die übertriebenen Lobeserhebungen der bürgerlichen und höfischen Presse überflüssig gewesen.

Vor fünfzig Jahren, als der geschickschmeiche Kaiser Ferdinand, der „mit schiefen“ lieb, abdante und Franz Joseph den Thron bestieg,

befand sich Oesterreich in einer furchtbaren Krisis. Das Haus Habsburg hatte sich ganz den Sclaven in die Arme gemorren und sich mit den Tscheden und Kroaten verbündet, um die mit den Ungarn verbündete deutsch-österreichische Demokratie niederzuwerfen und die im März 1848 vom Volke errungenen Rechte und Freiheiten wieder zu vernichten. In Oesterreich regierte damals nicht der Kaiser, sondern eine Camarilla, deren Seele die ultramontane gestimmte Mutter Franz Josephs, die Erzherzogin Sophie war. Die Camarilla bestand noch aus einigen Junkern reaktionärer Sorte.

Nachdem im Oktober 1848 Wien niedergeworfen worden war, nahm die Camarilla ihre Klache an der Demokratie, die schändliche Einschüchterung des Abgeordneten Robert Hum war ihr Werk. Nachdem begann der Krieg gegen Ungarn, dem man seine im März zugesicherten Rechte wieder nehmen wollte. Der schwache Kaiser Ferdinand wurde zur Abdankung veranlaßt und an seine Stelle kam der 18jährige Franz Joseph, der ganz unter dem Einfluß seiner Mutter stand. Die Ungarn erkannten Franz Joseph nicht an und bezeichneter ihn als „Husar-pator“; sie wollten nur dem Kaiser Ferdinand treu bleiben, der ihnen die Wärsfreiheiten garantiert hatte.

Die Camarilla sprengte den österreichischen Reichstag und that Alles, um zur Bereinigung des Frankfurter Verfassungswerkes beizutragen. Sie ließ die italienische Einheitsbewegung durch Roberte niederzermalen, wobei dieser General den Italienern eine weit weniger harte Behandlung angedeihen ließ, als sie Ungarn erfahren mußte. Gegen Ungarn verbündete sich die Camarilla mit den Russen; der junge Franz Josef mußte in Warschau ein Bündnis mit dem finsternen Despoten Nikolaus I. gegen das um seine gesetzlichen Freiheiten kämpfende Ungarn abschließen. Nachdem die Ungarn mit russischer Hilfe niedergeworfen, erging das furchtbare Strafgericht über das unglückliche Land, das den Namen der Erzherzogin Sophie und ihres Schlichters und Frauenrechtlers Gannau in der ganzen Welt so verhaßt gemacht hat. Hinrichtungen und Entsetzungen in Masse verfestete das Land in tiefe Trauer und es herrschte eine Reichsherrlichkeit. Am 6. Oktober 1849 wurden alle in Krak 13 gefangene ungarische Generale, die das Verbrechen begangen hatten, die von Ferdinand den Ungarn verliehene Verfassung mit den Waffen

zu verteidigen, mit dem Strang oder den Rügeln hingerichtet.

Nachdem die Camarilla für die Fortentwicklung Oesterreichs einen solchen Boden bereitet, konnte in Oesterreich natürlich wenig Gutes mehr ausrichten. Das alte System, „der Despotismus, gemildert durch die Schlampe“, kehrte wieder um es befristet heute noch in vollem Umfang. Ihm hat es Oesterreich seine Niederlagen zu verdanken. Es unterlag 1859 im Kampfe mit Napoleon III. und verlor die Lombardie; es unterlag 1866 im Kampfe mit Preußen und verlor Venedig.

Diese furchtbaren Niederlagen vermochten in Oesterreich keine tiefgreifende Reformpolitik hervorzubringen. In diesem verrotteten Staatswesen scheint man eben den alten Unrath so lange konservieren zu wollen, bis das Ganze zusammenbricht. Der Ausgleich mit Ungarn von 1867 betriedigte wohl die herrschenden Klassen in Ungarn; das 1849 so schrecklich mißhandelte Volk vermochte er nicht zu gewinnen. Als in demselben Jahre ein österreichischer Prinz, der Kaiser Maximilian von Mexiko, händelrechtlich erschossen wurde, bezeichnete man ihn als einen Märtyrer und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben. Dieser ist eben nicht zu entziehen, aber im Uebrigen freit der alte, widerige, reaktionäre Wind durch Oesterreich und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben. Dieser ist eben nicht zu entziehen, aber im Uebrigen freit der alte, widerige, reaktionäre Wind durch Oesterreich und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben.

In neuerer Zeit sind einige färgliche Zugeständnisse gemacht worden; ein Fabrikgesetz und eine Wahlreform sind zu Stande gekommen. Man konnte sich der sozialpolitischen Strömung der Zeit nicht entziehen, aber im Uebrigen freit der alte, widerige, reaktionäre Wind durch Oesterreich und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben. Dieser ist eben nicht zu entziehen, aber im Uebrigen freit der alte, widerige, reaktionäre Wind durch Oesterreich und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben. Dieser ist eben nicht zu entziehen, aber im Uebrigen freit der alte, widerige, reaktionäre Wind durch Oesterreich und ein häßlicher Nationalitätenhader erfüllt nach wie vor das politische Leben.

Die mächtig erwachende Arbeiterbewegung Oesterreichs bringt endlich einen frischen Zug in das verrotte Reich.

Wir pflegen uns sonst mit den Jubilaen hoher Personalitäten nicht zu beschäftigen. In diesen Fällen wollten wir uns gegen die offiziellen und offiziellen Kaufschaffswinger wenden, die mit ihren trüben Weibschaffswollen dem Volke die lehrreiche Vergangenheit zu verhüllen trachten.

Soziales.

Ueber die Löhne der Bergarbeiter in Preußen im dritten Quartal dieses Jahres veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Uebersicht, die folgendes ergibt: Im Steinkohlenbergbau betrug der Durchschnittslohn des Arbeiters für eine Schicht in Ober-Schlesien 2,76 Mk. gegen 2,69 Mk. im zweiten Vierteljahr 1898 und 2,58 im Jahresmittel 1897, in Nieder-Schlesien 2,71 gegen 2,62 und 2,59, im Oberbergamtsbezirk Dortmund 3,38 gegen 3,38 und 3,34, bei Saarbrücken gegen 3,27 und 3,12. Der gesammte verdiente reine Arbeitslohn (nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschafts-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge) belief sich im dritten Quartal in Ober-Schlesien auf 208 Mk. (im zweiten Quartal 1892), in Nieder-Schlesien auf 213 (1893), im Dortmunder Revier 310 (291), Saarbrücken 263 (241) und Aachen 263 (243). Beim Braunkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Halle betrug der Schichtlohn 2,79 Mk. gegen 2,71 im zweiten Quartal d. J. und 2,64 im Jahre 1897, und der Gesamtlohn 218 gegen 200 Mk. im vorigen Vierteljahr; ebenso im Salsbergwert 3,58 gegen 3,49 und 3,38, sowie 280 Mk. gegen 257. Aehnliche Lohnsteigerungen finden sich beim Erzbergbau. Die Zunahme des Lohnes gegen das vorige Vierteljahr schwankt hier in den einzelnen Bezirken zwischen 12 und 29 Mk. — Von den geliegnen Arbeitsleistungen schreibt der „Reichsanzeiger“ folgendes:

Ueber eine Schule nach dem Derges der Agrarier wird der „N. Ztg.“ aus Bielefeld berichtet: In einem Gutshaus des Reiches Konig, zu dem noch ein abgegrenztes Gut und ein zu Rentengutern aufgetheiltes Rittergut gehören, hat die Regierung eine pädagogische Schule eingerichtet. Die Schule ist wegen Mangel an geeigneten Räumlichkeiten in einer Tagelöhner-

Der Roman einer Verschwörung.

von H. Kanc. Uebersetzt von H. Kuncer.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, was thut's, wenn die Polizei mich beargwöhnt? Ihre Wähe wird vergeden sein, das ist Alles. Vorausgesetzt, daß es mir erlaubt wird, Herrn Kochereuil zu sehen, ihn zu streuen, ihm, wenn möglich, die Last seiner harten Gefangenschaft etwas zu erleichtern, was schadet es denn, wenn mir selbst einige Unannehmlichkeiten daraus erwachsen sollten?“

„Das mag sein, mein Fräulein, aber wenn Sie für sich nichts fürchten, so müssen Sie doch wenigstens betriekt sein, auf einen Mann, den Sie lieben, nicht gewisse Gefahren zu lenken. Da Sie sagen, daß Herr Kochereuil Freundhaft für Sie empfindet, so schenkt er Ihnen gewiß auch sein Vertrauen; ist es nicht wahr?“

„Ich höre zu, mein Herr. Sie haben mich gebeten. Sie nicht zu unterbrechen.“

„Nun wohl, da ich Vertrauen zu Ihnen habe, weiß, daß Sie wie alle Frauen rechtschaffen denken und einen entschlossenen und unwidrigen Charakter haben, so wird er Ihnen vielleicht einen Auftrag für seine hiesigen oder auswärtigen Freunde geben. Er wird Ihnen eine mündliche oder schriftliche Bottschaft mitgeben. Sie sind ihm ergeben, haben Sie mir gesagt, und Sie werden nicht die Kraft haben, es ihm abzuschlagen. Was wird dann geschehen? Sie werden übermüdet, verlorget werden; alle Ihre Wege werden ausprobiert. Sie werden in die Falle, die man Ihnen stellt, gerathen. Aber Sie werden nicht allein fallen. Sie werden nicht nur Herrn Kochereuil mit sich reißen, sondern auch seine Fremde. Denken Sie darüber nach, mein

Fräulein. Ich verstehe — und der Richter Drault versteht ein hochfestes Rästel, als er dies sagte — „ich verstehe, daß Sie den Wunsch haben, Ihren Freund wiederzusehen. Ich begreife, welches Glück Sie von dieser Begegnung erwarten. Aber ist es nicht verhänglicher, vorsichtiger, freiwillig darauf zu verzichten?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Rathschläge, mein Herr, und seien Sie versichert, ich bin gerührt von der Güte, mit welcher Sie zu mir sprechen. Aber Sie halten mich für eine Andere, als ich bin. Ja, Herr Kochereuil hat ein wenig Freundschaft für mich, aber ich bin nur ein armes Mädchen, und mir würde er seine Geheimnisse nicht anvertrauen. Als ich ihn zum ersten Male sah — es ist jetzt zwei Jahre her — drachte ich ihm das letzte Lebenswörtchen eines seiner Freunde. . . Ich meinte . . . Er, er weinte nicht; und doch war er sehr traurig. Er hat mich getroffen, mit guter Worte gefolgt, die mich erhaben. . . Meine Mutter, meine Schwestern wollten mich nicht sehen. . . Ich mußte nicht, was aus mir werden sollte. . . Ich hätte Voltiers verlassen mögen, aber wohin sollte ich gehen, allein, wie ich war? Es fehlte mir nicht etwa an Geld, um abzureisen. Aber so unglücklich ich war, was es mir doch, als würde ich anderwärts noch unglücklicher sein. Herr Kochereuil kam und besuchte mich in meinem armeligsten kleinen Zimmer am hellen Tage. Er sprach zu mir, wie zu einer Frau, die er achtete; da habe ich wieder Mut gefolgt und es gemacht, die Augen vor den Leuten aufzuschlagen. . . Er hat mich dann Abends nach Blois geführt. . . Ach, er fürchtete nicht, sich zu compromittiren. . . Und democh, Sie wissen ja, wie man in Voltiers ist. . . Eines Tages habe ich auf dem Marktplatz seine Mutter ge-

troffen; sie hat meinen Gruß vor aller Welt erwidert, ja, Herr, vor aller Welt. Das hat er für mich gethan, und jetzt ist er unglücklich, ist er im Gefängnis; ich kann nichts für ihn thun, als ihm zeigen, daß ich ihn nicht vergessen habe. . . Ich meinte, daß, wenn er mich eintreten sieht, mit dem guten Rästel begrüßen wird, das er jumeilen hat. Jeden Tag bringt ihm seine Mutter einen schönen Blumenstrauß aus ihrem Garten nach der „Heimkehrung“. Ich habe heute Morgen gesehen, daß er palfierte. Nun, ich möchte ihm auch Blumen bringen. Es ist mir sehr gleichgültig, daß die Polizei mich beargwöhnt! Sie fürchten, daß Herr Kochereuil sich zu seinen Freunden schicken wird. Oh, ich verlange nichts mehr! Was er mich thun heißen würde, das thäte ich Allen zum Trost! Aber seien Sie ruhig, ich kenne ihn, er wird mir nichts sagen.“

Juliette Verfrancois sprach diesen letzten Satz in traurigem Tone wie in Resignation. Während sie sprach, betrachtete der Untersuchungsrichter sie mit brennender Neugier. Eine Weile schwieg er noch.

„Mein Fräulein“, sagte er endlich, „und Sie aufrecht? Wenn Sie es find, wenn Herr Kochereuil Ihnen nichts anvertraut hat, so schickt er Sie geringer, als sie es werth find. In meiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter weiß ich Vieles, und ich habe da, halt! eine Notiz, die Sie betrifft. Es wird darin gefolgt, daß die Herrn Fernand Rey gefolgt sind, als er im Jahre 1895 aus Gründen der öffentlichen Sicherheit auf der Insel Oleron internirt wurde. Sie waren damals noch sehr jung, noch nicht zwanzig Jahre alt, und doch war die Festigkeit Ihres Charakters und die Entschlossenheit Ihres Willens schon derart, daß die Internirten, neben

dem Sie lebten, Ihnen nichts oder sehr wenig vorbehalten. Andererseits hatten die Behörden der Insel kein Misstrauen gegen Sie. Sie waren so heiter und so kindlich! Sie haben die Freiheit, zu gehen und zu kommen, die Ihnen demüthigt worden war, benutzt und sogar etwas mißbraucht. Sie haben die Flucht vorbereitet, denn deren mehrere Internirten ein englisches Schiff erreichen konnten. . . Die Thränen kommen Ihnen in die Augen, mein Fräulein? Verzeihen Sie mir, wenn ich eine so schmerzliche Erinnerung an Ihnen mache, aber es ist nötig, damit Sie begreifen, daß keine Handlung Ihres Lebens der Behörde unbekannt ist. Vergessen Sie aber auch nicht, daß es nicht der Untersuchungsrichter, sondern der Landsmann, betraue der Freund ist, der zu Ihnen spricht! . . . In dem Augenblick, als die Internirten sich einschliefen“, fuhr Drauf fort, „wurden sie von den Rüstungsmännern und den Zollbeamten überrascht, die Feuer gaben, Fernand, der der Letzte auf dem Lande war, wurde von zwei Rügeln getroffen. Nach dem Zollamt gebracht, starb er dort am nächsten Tage. Sie haben seine letzten Worte entgegengenommen, und wie Sie eben zugegeben haben, sind Sie nach Voltiers gekommen, um sie seinen Freunde Herr Kochereuil zu überbringen. Dieser hat Sie empfangen, nicht nur als eine unglückliche Frau, sondern als die, welche seit vielen Jahren mit dem Gedanken, Plänen und Hoffnungen Fernand Weys vertraut war. Seitdem hat er nicht aufgehört, Sie zu besuchen, Sie sogar oft zu besuchen. Es ist unmöglich, daß das Vertrauen, das die Gefangenen auf der Insel Oleron Ihnen schenkten, nicht von Herrn Kochereuil fortgesetzt worden sei.“

(Fortsetzung folgt.)

wohnung untergebracht, von der der größere Raum als Schlafzimmer, der kleinere, die Kammer, als Wohnraum für den unerschuldeten Lehrer dient. Als Bedürfnisanstalt für den Lehrer, die Knochen und Wunden dient ein gefälliges Holzgerüst primäres Art. Vorrichtungen um Abänderung eines so unbilligen Zustandes waren bei dem Gutsherrn fruchtlos. Der Schullehrer wandte sich an seinen Vorgesetzten, den Kreisinspektoren, und erludte diesen, Abhilfe zu schaffen. Der Gutsherr liegt in einer im Allgemeinen menschenarmen Gegend. Als nach dem nächsten Dorfe sind über 8 Kilometer; in weiten-ster Entfernung befindet sich kein Gasthof, in dem der Lehrer sich befähigen lassen könnte. Hierdurch ist es wohl geschehen, daß der Lehrer von dem Gutsherrn Beförderung erhielt. Nach einer Aufforderung des Kreisinspektors, eine bessere Bedürfnisanstalt für die Schulkinder und den Lehrer einzurichten, verweigerte der Gutsherr dem Lehrer die weitere Verabfolgung von Kost und Verdienst im sein Gehalt, einschließlich der auf demselben befindlichen Kaserne, zu betreten. Der Kaserne wäre die einzige Person gemeiner, bei welchem der Lehrer hätte Kost finden können. Für diesen Gutsherr ist im kommenden Frühjahr der Neubau eines Schulgebäudes geplant, zu dem die Regierung eine namhafte Summe als Beihilfe geneigt. Im vergangenen Herbst verlangte die Regierung die Schulkinder um drei Wochen, damit der Gutsherr seine Kartoffeln einrichten konnte. Der Gutsherr ist ein Deutscher und war bei der letzten Abgeordnetenwahl konservativer Wahlmann.

Arbeiterkrisis. In Südbad kam im Betrieb der Maschinenbau-Artien-Gesellschaft ein 57-jähriger Schiefer in die Transmittion und wurde fürchtbar kuglerichtet. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist noch zweifelhaft.

Serichtliches.

„Wer nicht gehorcht, kriegt Daus!“ so lautet die Instruktion des schneidigen Gendarmen Lemke in Westfalen, wie er vor der Kieler Straßmanns-Kommission. Torteln da am 16. Mai einige junge Leute in vergnügter Stimmung, zu den Klängen einer Handharmonika singend, durchs Dorf, als der Gendarm auf der Bildfläche erscheint und ihnen zuruft: „Haltet die Schnauze!“ oder, wie auch befanden wurde, „Haltet den Schnabel!“ Nun war ein ganz gewichtiger Vorfall darunter, nämlich der 25-jährige Arbeiter Bernide, und dieser antwortete: „Wir haben keine Schnauze!“ Darob natürlich Entsetzen des strammen preussischen Beamten und er erklärt den frechen Mauthelden, der es gemagt, mit gleicher Münze heimzusuchen, für verhaftet. Nun hat Bernide zufällig einen Handstich in der Hand, was zur Folge hat, daß der Gendarm den Sabel zieht und ihm den Stock aus der Hand schlägt. Dann erfolgte der Weitertransport, und da der Verhaftete sich weigerte, den weiten Weg nach Hattorf zu Fuß zurückzulegen, mittels Wagen. Am 11. August war Termin vor dem Hattorfer Schöffengericht, und wegen seines großen Verbrechens, Widerstand gegen die Staatsgewalt und rufschädlicher Äußerung, wird Bernide zu 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt, auch war auf sofortige Verbannung erkannt. Wie Zeugen erwiderten, sprang nun, als Bernide noch etwas erwidern wollte, der im Sitzungssaal anwesende thätigste Gendarm Lemke auf Bernide ein, riß ihn zu Boden und dann wurde er unter Mithilfe des Gerichtsdiener's aus dem Zimmer geschleppt. Draußen verlangte Bernide seinen Hut, worauf der

Gendarm antwortete: „Wenn Sie jetzt nicht ruhig sind, dann kriegen Sie einen — wohl wie Sie ihn in Ihrem Leben noch nicht gekriegt haben.“ Da Bernide wieder in den Saal wollte, um seinen Hut zu holen, packte der Gendarm ihn am Kragen, schleuderte ihn zu Boden und — bearbeitete ihn mit der blankgezogenen Waffe, so daß sich die Klinge krumm bog und der Gendarm sie hierauf über dem Rnie grade biegen mußte, um sie nur in die Scheide bringen zu können. Dieser Thatsachenstand ist nun nicht etwa den Angaben des Angeklagten entnommen, sondern völlig einwandfreien Zeugen, Rechtsanwalt Wylord-Neumann, Rechtsanwalt Sinn-Reimböck, Schlachtermaster Schnoor, Dachdecker Christianien, Kaufmann Freiden, Bäcker Stachel-Neumann, Putzer Staben und Peter-Krog-Alpe. Der Gendarm, vom Vorgesetzten befragt, weshalb er denn blank gezogen, antwortete: „Ich habe nur nach meiner Instruktion gehandelt“, und als der Vorgesetzte dies bewieselt, äußert der schläglerische Beamte, die Instruktion laute: „Wenn er nicht gehorcht, kriegt er Daus!“ Ob dieser merkwürdigen Instruktion, die sogar der vorkühnen Landgerichtsdirektor wohl nicht kennt, natürlich allgemeinen Staunen am Richterliche und im Publikum. Großartig war auch die Antwort des Gendarmen auf die Frage, weshalb er denn auf Bernide einschlug, als dieser am Boden lag; er äußerte nämlich: „Ich glaube, weil er sich je benommen, habe er es verdient!“ Daß der Vorgesetzte mit dieser Aufregung natürlich nicht gleicher Ansicht war, wie der Zeuge, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, und daß dies dem Richter auch recht richtig mitgeteilt wurde, wohl ebenfalls nicht. Der von Bernide im Schöffengericht geführte Widerstand trug ihn dann nochmals 1 Monat Gefängnis ein, so daß er insgesamt 2 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft zu verbüßen hätte. Auf seine Verurteilung setzte das Gericht die Strafe auf 5 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft. 1 Woche Gefängnis, sowie die Haftstrafen sollen als verbüßt angerechnet werden. Weil er während der Verhandlung mehrfach vergnügt lächelt, besonders bei den Ausfagen des Gendarmen, wurde Bernide zu 24 Stunden Haft verurteilt, die er gleich ansetzen mußte. Staatsanwalt und Gericht waren darin einig, daß eine Mißhandlung von Seiten des Gendarmen vorliege, und daß dieser vorprojizent und äußerst brüsk und unangemessen gehandelt habe und die eingetretene Sene wohl hätte vermeiden können. Die Mißhandlung sei aber erst nach gezieltem Widerstand geschehen, weshalb sie nicht strafmildernd wirken könne. Interessant war die Verhandlung, hat sie doch wieder einmal einen Einblick in die Seele eines Beamten gestattet, der für weite Kreise als Hüter der Ordnung und des Rechts dienen soll. Wie in der Berichtserhandlung von Zeugen erwähnt wurde, ist Lemke übrigens wegen seines „fortigen Einschreitens“ befannt.

Vermischtes.

Von der Melitärjustiz. Einen neuen Beweis, wie die geheime Militärjustiz arbeitet, liefert der folgende Fall: Am 5. Juni d. J. geleitete die Mitglieder der Duisburger des Deutschen Fabrikarbeiter-Bereichs ein verstorbenes Mitglied zur letzten Ruhe. Auf dem Rückwege vom Kirchhof trafen die Leittragenden einen J. auf Urdole befindlichen Soldaten, von dem im Zuge sich befindlichen Arbeiter, welche früher mit dem betr. Soldaten zusammen gearbeitet hatten, wurde der Soldat nach längeren Zureden

veranlaßt, mit zurück zur Stadt zu gehen. Er ging neben dem Jäger her. Doch dieser Gang sollte ihm verhängnisvoll werden. Als einige Hüter der Geleite oder Patrouillen in Jäger etwas staatsgefährliches in dem Jäger erblickten, können wir nicht sagen. Der Soldat aber wurde in Unterjagd genommen und schließlich zu 4 Monaten Festungshaft verurteilt. Um zur Klärung dieses Falles beizutragen, wandte sich ein Mitglied des Verbandes an den Hauptmann des betr. Soldaten und erhielt hierauf die folgende Antwort:

Kassell, 9. Okt. 1894.

Herrn Heinrich Haige, Duisburg.
Auf die Schreiben vom 2. d. d. habe ich Ihnen mit, daß ich mich nicht für befragt und verurteilt habe, dem Verhältnisse Kaufmann zu ermitteln über die Verhaftung des Staatstellers Hermann.

Heute unterzeichnet.

Darauf wandte sich der Betreffende an den Divisions-Kadetten und erhielt nach einiger Zeit die folgende Antwort:

XIV. Armeekorps
Commandantur Kadetten
III. B. Nr. 1917.

Herrn Heinrich Haige, Duisburg.

Auf das an den Herrn Garmlon-Kadetten gerichtete Schreiben vom 13. d. d. erwidere ich Ihnen, daß ich keine Beauftragung habe. Ihnen aber dem am

genau durch die vertretenen Bedenke der Kassenarbeiter in Duisburg über die Beauftragung des Kadetten Hermann S. Comp. von Gütern Kaufmann zu ermitteln, und das Kadetten des organischen Urteils. Ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen überaus nicht gegeben werden kann. Die Ihrem Schreiben beigefügten Beschlüsse folg. anbei zurick.

Der Generalleutnant und
Commandant
Name unterzeichnet.

Hiernach ist es eben unmöglich, die Gründe der Verurteilung des Soldaten zu erfahren, wenn nicht der Kriegsdienstminister bei der Beratung des nächsten Militäretats hierzu veranlaßt wird. B. der bis jetzt keine Ahnung von der Sozialdemokratie hatte, wird nun vielleicht durch seine Verhaftung zum Nachdenken hierüber angesetzt werden. Im Uebigen vergleiche man dieses Urtheil und das gegen den Todtschender Brüllwitz gefällte, sowie die von letzterem vordruckte Verhörsprotokolle.

Duell zwischen Vater und Tochter. Aus Dublin wird ein höchst merkwürdiges Vorkommniß berichtet. Miß Lily McGregor, das 15jährige Tochterlein eines Buchhändlers in den der Regierung gehörigen Fabriken an der Küste von Lough Swilly, glaubte alt genug zu sein, um ohne Wissen ihres Vaters ein särtliches Verhältnis mit einem galanten Korporal anzuknüpfen, der die längere Zeit den Hof gemacht hatte. Mr. McGregor aber verbot ihr den weiteren Verkehr mit dem Sohn des Mars als des Strengste. Als er die Maßregeln machen mußte, daß man seinen Befehlen keine Beachtung schenkte, gerieth er in Zorn und legte der schönen Lily eines Abends in etwas nachdrücklicher Weise den Standpunkt klar. Des Fräulein ließ sich aber nicht einschüchtern, ein Wort gab das andere, und schließlich übermannte die Wuth den Vater dermaßen, daß er in die Tische griff und einen blindefnen Gegenstand hervorholte. Kaum hatte die Tochter erkannt, um was es sich handelte, als sie ein Gewehr von der Wand nahm und mit der leicht hingeworfenen Bemerkung: „wenn geschossen werden soll, bin ich auch dabei!“ auf ihr Gegenüber anlegte und Feuer gab. In demselben Augenblick hatte aber auch McGregor den Hahn seines Revolvers gezogen und die beiden Schüsse fielen wie bei einem regulären Duell genau und zu gleicher Zeit. Beide Personen

trugen eine ansehnend leichte Verletzung davon; aber auch hat sich nun — wie es bei einem Drama der Fall sein würde — zeitig in die Arme zu stürzen und Gott zu danken, daß er ein gegenloses Unglück verhütet, insofern der Vater sein ihm ebenbürtiges Tochterlein in die Falle, dunkle Nacht hinaus, und trotz legte sich Miß Lily in einem vom Sturm durchwehten und vom Regen durchnässten Sommerhause zu Ruhe nieder. Erst als der Morgen graute, schlich sie in die väterliche Behausung zurück. Gegenwärtig sind Vater und Tochter wegen Vordruckens von Verdict geladen worden; der erstere wird sich aber wiederum nach wegen Grausamkeit gegen seine Tochter zu verantworten haben, für welche die im Freizeitvertrage Nacht in Verbindung mit der verhängnisvollen Schußwunde noch schlimme Folgen haben dürfte.

Ueber den Geistes- und Gemüthsstand des Mörders Duchen. hat ein Gelehrter Professor folgendes Gutachten abgegeben: 1. Schlimme erbliche Anlage in Folge schiedler Eigenschaften der Mutter und Tranklucht des Vaters. Sehr impulsiv, d. h. rasch und unbedarft in seinen Entschlüssen, kaperlich gemein, höchst eitel, Intelligenz lebhaft, aber rein receptiv und praktisch, Denkfähigkeit vermehrt, ohne Logik, große Verstandes- und Willensschwäche, sehr suggestibel, schwach entwickelte moralischer Sinn, starke Leidenshaftigkeit, grausame Instinkte der italienischen Rasse. 2. Schädlicher Einfluß der sozialen Verhältnisse, der Entscheidung des Gläubers Lebens und schlechte Beschäftigung. Unbeständige Charaktereigenschaften und Veranlassung anarchistischer Schriften und Versammlungen, wodurch diese hierzu besonders vorbereitete Natur hypochondrisch und fanatisirt wurde. 3. Günstige und Gelegenheitsurtheile, die entscheidend wirken: Mangel, Arbeitslosigkeit, Verdruß und Bitterung. Er will allem ein Ende machen und einen Streich vollführen, der ihm Glanz und Ruhm einträgt. Die Ratione reißt in Geis durch. Die Gelegenheiten, den Streich zu vollziehen, ist damit gegeben. — Entgegen Lombroso, der Duchen für einen Epileptiker hält, ist Professor Forst geneigt, Duchen anzurechnen. Geistesführung in irgend einer Form scheint ausgeschlossen.

Literarisches.

Eingelaufene Nachrichten:
„Der wahre Jakob“, zeitlich-historisches Mysterium.
Nr. 323.

Von der „Neuen Zeit“ (Süddeut.). Diey Bericht ist lesen das 11. Heft der 17. Jahrgang erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Simons Zwei-mährigkeiten. — Einige Bemerkungen über Schwann's letzten Artikel in der „Neuen Zeit“. Von Conrad Schmidt. — Friedrich Engels und das Büttelchen. Von R. Knauth. — Der läbliche Arbeitermangel. Von Hermann. — Berliner Theater. Von J. N. — Österreichische Romane. — Österreichische Romane und Arbeiterentwürfe. Von R. R. — Festschriften, künstlerische Entwürfe. Von Franz Wehring. (Fortsetzung.)

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde **Cheernburg** vom 27. Nov. bis 3. Dez. 1894.
Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter Heinrich Görtz Maria zu Zweifeln, Zimmermann Joh. Borkmeier bei Giesmader Arbeit Kadetten, Tischlermeister S. Wilmshof; eine Tochter der Arbeiterin N. N., Zimmermann Hermann. **Heirathen:** Arbeiterin M. N., Zimmermann Hermann. **Verstorbene:** Arbeiterin M. N., Zimmermann Hermann. **Bestattungen:** Keine.
Beerdigungen: Arbeiter Friedrich Schmidt, 70 J., Sohn des verstorbenen Schaffners Joh. Friedr. August Meyer, 12 J., Landmann Friedr. Berth. Schmidt, 65 J., Tochter der Arbeiterin N. N. bet. 11 J., Tochter des Bauers Anton Buhmann zu Deutschmar, 1 Monat.

Sämmtliche Kurz-Waaren

sind eingetroffen. Staunend billige Preise!

Th. Graser & Co.

29a Marktstrasse 29a.

Biscuits

in stets frischer Waare.

National-Mixed	p. Pfd. 40 Pfg.	Klara	p. Pfd. 31. —
Berolina	60	Mixed	1.20
Maskerade	65	dto. beforirt	1.30
Albert	80	Patience	1.40
Colonial	85	Makronenmischung	1.50
Demi Lune	90	Noblesse	1.60
Germania-Mixed	90	Aachener Printen	0.50

Weihnachts-Biscuits

Tannenbaum-Mischung Nr. 1	per Pfund	50 Pfg.
" " " 2	"	60 "
" " " 3	"	80 "

empfehlen

Kaisers Kaffeegeschäft

Wilhelmshaven, Marktstraße 24.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Musikinstrumente!

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:

- Violinen**, à Nr. 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20 usw.
- Gitarren** mit Mechanik, à Nr. 10, 12, 14 und 17, 50.
- Primzithern** von Mark 12.—, **Konzertzithern** von Nr. 17, 50 an.
- Accordzithern** v. Nr. 7.— an, **Amerik. Gitarren-Zithern** Nr. 18.—.
- Kinder-, Schüler- und Turner-Trommeln** von Nr. —.50 an bis Nr. 25.—, in großer Auswahl.
- Mundharmonikas** von 10 Pfg. an bis Nr. 3.50 in ca. 70 verschiedenen Sorten.
- Handharmonikas** in noch nie dagewesener Auswahl, von Nr. 1.— anfangend bis Nr. 30.—.

Ferner: **Flöten, Pfeifen, Drehdosen, Symphonion- u. Polyphon-Spielwerke, Bierkrüge, Photographie-Album, Zigarrensänder etc. etc.**
Alles mit Musik.

Vortheilhafteste Bezugsquelle,

da anerkannt größtes Lager und die billigsten Preise.
Erstes und ältestes Geschäft am Plage.

E. Paulus, nur Marktstr. 45,
neben Hotel „Burg Hohenzollern“.

Das Herrengarderoben-Geschäft

von

G. Dwehus

in Bant, Neue Wilhelmshaven, Stra. 20
empfiehlt für den Weihnachtstisch und den laufenden Bedarf

Fertige Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Ueberzieher u. Mäntel
Beinkleider und Westen
in Buckskin und Kammgarn.

Wollene Herrenwesten.

Sämmtliche Unterziegens in Wolle, Baumwolle und System Jäger, Pardenhemde, Vorhemde, Kragen, Manschetten und Taschentücher.

Wollene und baumwollene Strümpfe, Shlipse, hochmodern in allen Façons, Seidene und wollene Halstücher, Handschuhe in Wolle und Krimmer. Hüte und Mützen für Herren und Knaben, Regenschirme, Hosenträger, Arbeiteranzüge.

Sämmtliche Artikel in reicher Auswahl und nur guten haltbaren Qualitäten bei billigster Preisstellung. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen nach Maas in kürzester Zeit unter Garantie des Gutfitzens.

G. Dwehus,
Schneidermeister.

Theater in Bant.
Sonabend: Der Fieberpelz.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Theater in Bant.
Colosseum.

Sonabend den 10. Dezbr.:
14. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft (Dir. Scherbarth).

Nachm. 4 Uhr:
Gr. Kindervorstellung
Frau Holle

oder: Das Reichige u. das faule Mädchen. Eine Komödie für Kinder in 6 Bildern. Sperrst. 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., Gallerie 15 Pfg. Erwachsene dieselben Preise. — Kassenöffnung 3 1/2 Uhr. — Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Abends 8 Uhr:
Novität!

Der Biberpelz.

Diebstomodie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Preise der Plätze: Rum. Platz 1 M., Parterre 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Billets im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Rum. Platz 80 Pfg., Parterre 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. sind zu haben bei Hrn. Cornelius (Colosseum).

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präz. 8 Uhr Abends.

Arbeiter-Fortbildungsschule
zu Bant.

Sonabend, 10. Dezember,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Ed. Janßen, Neubremen.
Tagesordnung:
1. Deutung der Beiträge.
2. Schulangelegenheiten, Buchführung betreffend.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Für Bahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Brudenberg,
Marktstraße 30.

Folgende Kindernährmittel

in frischer Packung:
Kindermehle: Nestlé, Ruske, Rabemann, Rayler.
Hafermehle: Anort, Hohenlohe.
Haferflocken, Quäker Oats, Condensirte Milch, Eichelcacao, Hafercacao, Cakes, Bisquits, Zwiebacke
halte stets vorräthig.

R. Keil, Droq. z. Roth. Kreuz.

Margarine

(jezt hochfeine Qualitäten)
Pfund 45, 50, 60 Pfennig.

D. H. Jürgens,
Seppens.

Empfehle mich zum Waschen u. Reinmachen. Bant, Schloßstr. 19.

Feine Wäsche

mit gemessen und gelüftet
Bant, Werkstraße 21 I. I.

Theater in Bant.
Sonabend: Der Fieberpelz.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Theater in Bant.
Sonabend: Der Fieberpelz.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Neue große, bunte

Wachtel-Bohnen,

Pfund 15 Pf.,	
Grüne Erbsen, Pfd. 13 Pf.,	
Graue Erbsen, " 15 "	
Gelbe Erbsen, " 15 "	
Geschälte Erbsen, " 23 "	
Große Graupen, " 12 "	
Mittel-Graupen, " 17 "	
Feine Graupen, " 23 "	

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstraße 51,
Bant, Elbenb. Straße 1.

Zu vermietthen

zum 1. Januar eine hübsche Unterw. in Neubremen, Peterstr. 3, sowie eine freundliche Oberwohnung an der Neuen Wilhelmshavener Str. 57.
Mandatar **G. Schwitters,**
Bant.

Theater in Bant.

Sonabend: Der Fieberpelz.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Kautschuk-Stempel

und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Gebraunte Kaffees

per Pfund	60 Pfg.
"	70 "
"	80 "
"	90 "
"	100 "
"	110 "
"	120 "
"	130 "
"	140 "
"	150 "
"	160 "

Kaffee-Essenz per Dose 10 bis 25 Pf.
Gemahl. Zucker per Pfd. 28 Pf.
Lutzader per Pfd. 29 Pf.
Würfelzucker pr. Pfd. 30 Pf.

Feinste ostpreussische Butter

per Pfd. 105 Pf.
Gemälte auf alle von mir gegen baar bezogenen Waaren 5 Proz. Rabatt.

H. Sosath,
Wilhelmshaven.

Zu vermietthen

zwei dreiräumige und eine viereräumige Etagenwohnungen auf sofort oder später. Näheres bei **Konrad, Thelenstr. 10,** Tr. links, gegenüber Friedrichshof.

Heute Sonabend:
zweiter Ausnahmetag.

10 Proz. Rabatt.
Gebrüder Gosch
Am neuen Markt.

Garnirte Damen-Hüte

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Der wahre Jacob Nr. 323

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Der Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1899

Preis 40 Pf. ist stets vorräthig. Preis 40 Pf.
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Von heute bis Weihnachten
werden nachstehende Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Kleiderstoffe doppelt breit von 25 Pfg. an.	Damentuch Meter von 50 Pf. an.	Wollene Schlafdecken extra groß u. schwer, früherer Preis 4,20 Mk. Stück 3 Mk.	Frauen-Nessel-Hemden extra groß und schwer, früherer Preis 1 Mk. jezt Stück 60 Pf.
— Große — schwere Unterröcke früher 1,40 Mk., jetzt 80 Pfg.	Tischdecken mit Geld durchwicht von 2 Mark an.	Doppeltbreiten Buckskin zu Knaben-Anzügen,	Karrirtes Bettzeug — vollständige Breite und schickig. — Meter 30 Pf.
Damen-Regenschirme mit eleganten Griffen Stück 2,— Mark.	— Posten — Hauskleiderstoffe Meter nur 70 Pf.	Kleider-Barchent Meter 30 Pf.	Bettbezüge zweischläfige, fertig genäht, 2,50 Mk.
Waschechte Schotten für Kinderkleider Meter nur 50 Pf.	Louisiana-Tuch vorzügliches Material, jetzt Meter 3,50 Mk., effekt. Werth 5,20 Mk.	Gerstenkorn zu Sandstüchern, 50 Centim. breit, Meter 35 Pf.	Biber-Betttücher Stück von 10 Pfennig an.
Weisser Pelz-Pique früher 50 Pf. jezt Meter nur 30 Pf.	Grau u. rosa Barchent extra schwer Meter 30 Pf.	Kinder-Schürzen (großer Vohren) werden billig verkauft.	Knaben- und Manns- Unterhosen von 50 Pfennig an.

Herrn. Högemann, Wilhelmshaven,
A. G. Diekmann Nachfolger.

Oldenburg.

Sonntag den 11. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Große Volksversammlung

in „Vereinshaus“ (S. Satin), Nelkenstraße.

— Tages-Ordnung: —

Die Aufgaben des deutschen Reichstages. Referent: Reichstags-
Abgeordneter Paul Zinger, Berlin. — Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet ein
Der Vertrauensmann.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle als Spezialität
mein großes Lager in

allen Sorten Pfeifen

in Weichsel, Ebenholz, Wachholder, Horn,
Vollsauber, Pfeffer und Horn; ferner große Auswahl in
Weerschau- u. Bernstein-

Cigarrenspitzen u. Pfeifen

sowie sämtliche Ersatztheile für Pfeifen.

Jeden Sonnabend werden Pfeifen gereinigt.

A. Eilks, am Bismarckplatz

Holz- und Hornrechlerei mit Dampftrieb.

Einladung

zu dem am Sonnabend den 10., Sonntag den 11., Montag
den 12. und Dienstag den 13. Dezember auf den neugelegten
Bahnen des Herrn E. Meyer, Bahnhofshotel, stattfindenden

Preis- und Konkurrenz-Regeln

1. Preis: Ein fettes Schwein

(Schlachtgewicht 200 Pfd. unter Garantie) oder 95. — M. baar,
2. Preis: Zwei Pfauen.

Außerdem Geldpreise nach Bedingungen. Um rege Theilnahme
bittet höflich

Das Komitee.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Korfke in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Zug in Bent.

Sonntags bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Feste Preise!

Die Firma

Feste Preise!

M. K A R I E L

I Neue Wilhelmshavener Strasse I

ist die beste und billigste Bezugsquelle für

Herren- und Knaben-Garderoben

sowie sämtlicher Herren-Bedarfsartikel.

Der Verkauf geschieht zu streng festen, von vornherein aufs aller-
billigste berechneten Preisen, die in offenen Zahlen auf jedem Gegenstand
notirt, so daß auch ein Nichtwaarenkennner vor Uebervortheilung geschützt ist.

Von jetzt bis Weihnachten

habe ich die Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Meine Läger sind mit allen Artikeln vollgefüllt. In Anbetracht des gelinden
Winters will ich lieber billiger verkaufen, als die Sachen übrig behalten.

Winter-Paletts
für Herren 9,50, 12, 15,
18, 20, 24, 26 — M.

Jackett-Anzüge
für Herren 9, 12, 14,
17, 19, 22, 29 — M.

Rock-, Gehrockanzüge
hochlegant.
36, 39, 42, 45, 48, 50 — M.

Einzelne Hosen
Wollenauswahl 2, 2,50,
3, 3,50, 4, 4,40, 4,80,
5, 6, 6,50 — M.

Knaben-Anzüge
2, 2,50, 3, 3,30, 3,50,
3,80, 4, 4,50 — M.

Knaben-Mäntel
3, 3,50, 4, 4,25, 4,75,
5, 6 — M.

Arbeitszeuge für jedes Gewerk.

Güte, Mägen, Schirme, Wäsche, Unterzeuge, Schlipse, Turnerhosen und
Hemden, gestreifte Hemden, Jagdwesten, Unterhosen, Isländer.

Rabatt-Abreißkalender im Werthe von 73 Mark gratis.

Jedes Stück aus den Schaufenstern wird verkauft.

Bestellen Sie bitte die Schaufenster!